

Bácsfuer Volksblatt.

Erscheint jeden Samstag.
Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse
(Buchdruckerei Carl Oblat), wohin alle Briefe, Inseraten- und
Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:
CARL OBLAT.

Pränumerationspreise:
Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr.,
Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — Inserate sind im
Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller.

Nachdem mit Ende Juni das zweite Quartal 1900 abläuft, ersuchen das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt.

Die Auswanderungen unserer Pandsleute.

Immer mehr befaßt sich die öffentliche Meinung mit der überhandnehmenden Auswanderung, ja selbst der Minister des Innern richtete, wie wir schon gemeldet, an die ihm unterstehenden Jurisdiktionen, einen Erlaß, sie mögen Nachforschungen anstellen, auf welche Ursache diese stetig zunehmenden Auswanderungs-Bestrebungen unserer ländlichen Bevölkerung zurückzuführen seien.

Wahrlich, hätte Se. Excellenz Gelegenheiten gehabt die Verhältnisse und Lage der Bevölkerung, aus eigenen Anschauungen kennen zu lernen und studieren zu können, es würde ihm die traurige Erscheinung als nichts Neues, und überraschendes, hingegen als etwas ganz Begreifliches und natürliches erscheinen.

Bekanntermaßen bewohnt den größten Teil der klimatisch rauhen, auch in Bezug auf die Bodenverhältnisse zumeist stiefmütterlich bedachten oberungarischen Karpathengegenden, die slowakische Bevölkerung.

Wenngleich es Länder gibt, deren klimatische und Bodenverhältnisse weit ungünstigere als jene Karpathengegenden genannt werden müssen und die Bevölkerung solcher Gegenden dennoch oftmals sogar im besten Wohlstande lebt, so läßt sich hieraus der Schluß ziehen, daß selbst unter ungünstigen klimatischen Bodenverhältnissen, mit Intelligenz, Fleiß und Ausdauer günstige wirtschaftliche Resultate hervorgebracht werden können.

Daß es der slowakischen Bevölkerung an Fleiß gewiß nicht mangelt, kann nicht in Abrede gestellt werden; was ihr jedoch fehlt, das ist die nötige geistige Intelligenz, das Verständnis für Rationelles und Praktisches.

Wer mit slowakischen Arbeitern zu thun gehabt, wird zugeben müssen, daß dieselben eine kräftige und fleißige Arbeitskraft abgeben, die Arbeit selbst jedoch nur dann rationell und praktisch verrichten, wenn sie von einem intelligenten, geistig gebildeten Fachmann in richtiger Weise geleitet — man könnte richtiger sagen — dressirt werden. Das Vorstehende kann sich jedoch, wie begreiflich, nur auf den Tagelöhner, oder konventionierten Diener beziehen.

Der selbstständige Bauer jedoch, der über ein eigenes kleines Anwesen verfügt, ist und bleibt sich selbst überlassen, wirtschaftet in der althergebrachten, höchst primitiven Weise fort, seine Einnahmen sind zufolge der schlechten Bodencultivierung, nicht minder den niederen Produktpreisen auf einem Minimum herabgesunken, die

Steuern und Abgaben dagegen sind daherorts gestiegen, demzufolge mußte der Bauer Schulden kontrahieren und gehören die Letzteren noch dazu in die Gattung der Wechselschulden, dann ist des Bauers Ruin unaufhaltbar und er zieht mit den wenigen noch übrig gebliebenen Gulden aus der Heimat, dem Colorado der Auswanderer, Amerika zu.

Es ist also zumeist Mangel an Intelligenz, welche die Bevölkerung den heutigen Anforderungen an eine rationellere Bewirtschaftung, unthätig gegenüber stellt. Wie konnte der slowakische Bauer, welcher nur nothdürftig lesen und schreiben kann, durch Lesen von Fachschriften — die nebenbei bemerkt in seiner Muttersprache eigentlich fast nicht existieren, seinen Ideenkreis über eine rationelle Bodencultivierung und Viehzucht erweitern.

Wie viele Gemeinden gibt es überdies noch heute, wo Schulen überhaupt noch nicht existieren — und wie höchst primitiv wieder solche selbst in größeren Orten beschaffen sind, darüber könnte man ganze Folianten vollschreiben!

Eine der Hauptbedingungen zur Verhinderung ist und bleibt eine ordentliche elementare Schulbildung, die Errichtung von Schulen selbst in kleinsten Orten, wobei auf tüchtige Lehrkräfte insbesondere zu sehen ist, denn schon der große Szechenyi hat die Nothwendigkeit der geistigen Ausbildung unserer Landesbevölkerung am besten mit den Worten gekennzeichnet, indem er sagte: „Mein Volk wird erst dann wahrhaft frei und glücklich sein,

Schwanengesang.

Das Scheidewort, es war gesprochen,
Es rief von mir Dich fort, die Pflicht,
Auf deinem Weg dich zu begleiten . . .
Das durfte . . . und das kommt' ich nicht!

Du standst vor mir — bleich und bekümmert
Gesunken Hauptes tief betrübt,
Vom Trennungsschmerz so ganz durchdrungen . . .
Du hast mich damals heiß geliebt.

„So lebe wohl!“ sprachst Du mit Beben,
„Ich muß ertragen mein Geschick!“
Und eilst fort — doch von der Schwelle
Rehrtest noch einmal Du zurück.

„Ich kann nicht fort!“ riefst Du mit Thränen,
„D, eh' ich scheide spiele mit,
Nur einmal noch — zum letztenmale,
Mein Lieblingslied auf dem Klavier.“

Und nun die Saiten trüb' erklangen,
So schmerzburthüttert tönten sie,
Und Du mit schluchzend dummer Stimme
Sangst nach die Trauermelodie.

Und als das Spiel nun war verklungen,
Der letzte Ton im Schlusssakkord,
Da wars um mich so trostlos öde . . .
Ich war allein — ach du warst fort!

Wohl kamst nach langer Zeit Du wieder,
Wie freut' ich mich der Wiederkehr!

Doch war es nur ein Wiedersehen . . .
Ein Wiederfinden Nimmermehr!

Und mit des Liebes letztem Klange
Mein Glück auf ewig von mir schied,
Es war der Liebe letzter Seufzer . . .
War deiner Liebe Schwanenlied.

Marie v. Grossschmid.

Stilleben.

Wenn die glühende Sommer Sonne auf die Straßfenster meiner Wohnung brennt und in den Zimmern trotz Jalousien und Lüftung eine Temperatur herrscht, die jedem Sundaesen den Schweiß aus allen Poren treiben würde, dann flüchte ich mich in mein Vorzimmer.

Das ganze Jahr über fällt in dieses Gemach nicht der winzigste Sonnenstrahl, dafür aber streicht aus den nahen Gärten eine erfrischende Luft durch die geöffneten Fenster, die zur Blüthezeit den Duft des Flieders, des Jasmins und Rosen herüberträgt. Es ist so herrlich, so erquickend kühl in diesem Vorzimmer, daß ich die Insassen meines Aquariums, das sich hier befindet, darum beneide, daß sie sich den ganzen lieben Tag in diesem

Raume aufhalten dürfen, während ich gezwungen bin, in den Zimmern zu essen, zu sitzen, zu arbeiten und zu schlafen, in jenen Zimmern, in der der kleinste Windhauch ganze Waggonladungen von Sand, Staub, Zwiebelshale, Stroh, altem Zeitungspapier, Stoffresten Kirschentiteln und anderen ähnlichen Dingen, die er auf der Straße zusammenträgt, hineinschleudert.

Darum flüchte ich in mein freundliches Vorzimmer. Dort steht in einer Ecke ein alter faden-scheiniger Lehnstuhl, der mich in seinen breit ausladenden, weich gepolsterten, Armen aufnimmt.

Tiefe Stille herrscht ringsum. Nur hier und dasamnt eine unsichtbare Mücke zum Fenster herein, zwitschert weit drüben in den grünen Blätterbüscheln der Bäume, die ihre Wipfel hoch über die grauen Steinmauern hinausrecken, eine Amsel, oder piepst ein Sperling.

An den Fenstern des Vorzimmers, ganz nahe dem Lehnstuhl, steht auf einem Tischchen mein Aquarium, das zwei Goldfische, einen Salamander und vier Schnecken beherbergt, lauter ruhige, friedliche Gesellen. Besonders die Schnecken. Meist kleben sie träge irgendwo an der Glaswand und

wenn die Wissenschaft bis in die letzte Eigennerhütte gedrungen.“

Der verarmte Bauer, der Kleinhäusler und Tagelöhner vermag sich daheim kein Brod nicht mehr zu verdienen, denn die Grundbesitzer jener Gegenden, selbst nicht auf Rosen gebettet, trachten in jeder Hinsicht an Handarbeitskraft zu sparen; was früher hunderte und tausende von Menschen verrichtet, das Säen, Mähen und Dreschen verrichten heute Maschinen in viel billigerer Weise. Welche Auswege bleiben daher solchen Menschen, wollen sie daheim nicht vor Hunger sterben, der an den Folgen der Pellagra, dem Wahnsinne verfallen, als auszuwandern, sich eine neue Heimath zu suchen, wo ihrer Hände Arbeit besser gesucht ist, als hier in der Heimath?

Will man daher rasch und sofort eine Abhilfe schaffen, so muß für Arbeit und Verdienst im Interesse dieser Leute gesorgt werden.

In erster Reihe wäre es zu empfehlen nachdem viele Gegenden an Arbeitsmangel leiden, die Stuhlrichterämter und Notariate anzuweisen, daß sie die Arbeitsuchenden ihres Bezirkes beziehungsweise ihrer Gemeinden konstatiren und an eine hiesige im Ackerbauministerium zu schaffende Abtheilung ihre diesbezüglichen Mittheilungen zu machen haben, an welche Abtheilung sich wieder alle jene Herrschafts- und Gutsbesitzer oder deren Vertreter wenden können, welche für eine gewisse Zeit Saisonarbeiter benötigen. Solche Arbeiter müßten selbstverständlich, wenn sie sich mit einem Certificate der vorgenannten Abtheilung des Ackerbauministeriums ausweisen, bei allen ungarischen Bahnen bedeutende Fahrpreismäßigungen genießen.

Zweitens müßte dahin gestrebt werden, in den von der Auswanderung bedrohten Gegenden zuerst die Hausindustrie einzuführen, um sich allmählig zur Errichtung von größeren Industrien den Grundstock an nöthigen Arbeitern heranzubilden. Wo die Noth unter der Bevölkerung eventuell am größten ist, dort seien auf Staatskosten Nothstandsbauten (Stra-

ßenanlagen, Wasserregulirungen etc.) sofort in Angriff zu nehmen.

Schließlich jedoch sei noch auf zwei Punkte hingewiesen die, wenn sie zur Verwirklichung gelangen würden, sicherlich dem Ruine der oberungarischen, sowie überhaupt jeder nothleidenden Bauernschaft vorbeugen würden und den Auswanderungs Bestrebungen ein Ende setzen müßten.

Der erste bezieht sich auf die Untheilbarkeit des Kleingrundbesitzes, d. h. es müßte ein Ausmaßminimum gesetzlich bestimmt werden, von welcher eine Kostrennung einzelner Parzellen überhaupt nicht mehr gestattet wäre. Es würde dadurch erreicht werden, daß der Bauer nicht durch allerlei Spekulantent überredet oder gezwungen, sich allmählig seiner sämmtlichen Grundstücke entäußern könnte und so schließlich zum Bettler gemacht würde.

Der zweite Punkt, wäre die Unvergleichbarkeit des lebenden und todtten fundus instructus einer bäuerlichen Besizung, denn diese ist ja hier dasselbe, was bei dem Gewerbetreibenden das Werkzeug, denn ohne Zugthiere, ohne Pflug etc. kann man keine Felder bearbeiten.

Diese beiden Punkte würden entscheiden den unweillen Geldleihgeschäften ein sicheres Ende bereiten und den Bauer vor dem Untergange bewahren. Man sorge jedoch gleichzeitig für die Einführung von Kredit-Genossenschaften unter die Bauernschaft jener Gegenden, damit auch seine Kreditbedürfnisse Befriedigung finden.

Es ließe sich unstreitig noch vieles anführen, was zur Verhinderung der Auswanderung beitragen würde, jedoch gestattet der Raum nicht dies alles anzuführen. Werden jedoch die obigen Rathschläge beherzigt, so ist durch diese in erster Reihe ein Aufhören der Auswanderung sicher zu erwarten. B. S.

Unser Vaterland.

Nächst der Liebe zu unserem nächsten Angehörigen, Eltern und Geschwistern prägt sich uns von Kindeszeiten die Liebe zu unserer Heimath in die Herzen. Tau-

fende theuere Erinnerungen verknüpfen uns mit der Gegend, in der wir die Tage der Jugend, der Kindheit glückliche Tage verlebt; wir haben sie lieb. Jeder Baum, jeder Graben, jeder Hügel, jeder Zaun hat sich unauslöschlich ins Gedächtniß eingegraben, weckt Erinnerung an Freud und Leid und ist mit unserem Sein sozusagen verwachsen.

Die Gegend in der wir die Jugend verlebt, ist aber nur ein Theil eines größeren Ganzen: des Staates, und so übertragen wir die Liebe zu unserer Heimathsgegend, die uns mit tausend Fasern in das Herz gewachsen ist, auf das Ganze: auf das theuere Vaterland. Gemüths-menschen können niemals anders empfinden, sie haben kein Zeug zum Cosmopoliten d. h. Weltbürgerthum, welches auf dem Interessengrunde faßt: wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Wenn wir die Geschichte unseres Vaterlandes studieren, wenn wir erhebende und begeisternde Momente in derselben finden, dann wächst natürlich noch unsere Liebe zum Vaterland, denn unser Verstand bestätigt unsere Herzensneigung und das ist immer ein glücklicher Fall. So geht es uns mit unserem ungarischen Vaterlande. Wir sind stolz auf dasselbe, denn Ungarn hat eine glorreiche, herrliche Vergangenheit. Auf jedem Blatte seiner 1000 jährigen Geschichte ist die Vaterlandsliebe durch heldenhaft vergossenes Blut seiner Söhne besiegelt worden.

Wir sind aber auch stolz auf unsere Heimath wegen ihrer freiheitlichen Einrichtungen und Geseze, auf unsere alten verfassungsmäßigen Zustände und wir sind stolz auf die Großthaten, auf das Heldenthum des maggarischen Volkes. Jawohl, auch die Deutschen in Ungarn sind stolz auf ihre maggarischen Brüder, sie achten, lieben, und schätzen sie. Eine kleine Nation wie die maggarische, welche so viel Lebenskraft bewiesen, welche so edle Traditionen der Vergangenheit aufweist, welche sich mit solcher Begeisterung der Freiheit und dem Fortschritte in die Arme geworfen hat, verdient die Achtung und Liebe Jedermanns. Wie sollten wir sie ihr nicht

nur selten streckt die eine oder die andere von ihnen langsam und vorsichtig ihre Fühlhörner aus dem separirten Cabinet heraus, das ihr der gütige Schöpfer zum bleibenden Aufenthalt angewiesen hat, und wenn sie findet, daß absolut keine Gefahr vorhanden, dann kriecht sie zu irgend einer ihrer Kameradinnen auf Besuch, klopft mit dem Knöpflein der Fühlhörner höflich an ihre Behausung und wartet geduldig, bis die Nachbarin gleichfalls ihre Schale verläßt.

Nun wandern sie gemeinsam an dem glatten Glase entlang, hinüber zu den Blättern, die ein in der Nähe stehender Blumenstock tief in das Aquarium hineinhängen läßt. Eine glänzende Spur bezeichnet den Weg den die Ausflügler genommen. Im Grünen angelegt, klettern sie behutsam über Blätter und Zweiglein, dann hängen sie sich irgendwo fest und ziehen ihre schlüpfrigen, kleinen Leiber endlich wieder in ihre Häuschen zurück.

Wer es doch auch so gut haben könnte wie diese Schnecke! Ihr Gemüth trübt kein Schwarzbuch der Hausherrn, kein Zinsquartal; ohne ein Sperrgeld zu entrichten, können sie zu beliebiger

Nachtstunde ihre Behausung aussuchen: sie haben keine Nachbarn, die ihnen in die Töpfe gucken, die Nacht plötzlich Nägel an die Wand schlagen die Clavier spielen oder sonst welchen Unfug treiben; haben keinen Aerger mit Zimmerherren, keinen mit dem Hausbesorger, keinen mit Frau und Schwiegermutter, den diese beiden Persönlichkeiten wohnen ja in einem anderen Hause, das sie nie, gar nie verlassen können. Wie herrlich, wie friedlich muß so ein Schneckenestand sein! . . . Je mehr ich darüber nachdenke desto deutlicher sehe ich, daß ich eigentlich meinen Beruf verfehlt habe, als ich mich von den Vorspiegelungen, der Mensch sei das vollendetste Geschöpf, verleiten ließ, ein Mensch zu werden. Ich hätte es als Schnecke viel besser gehabt!

Aber fort mit diesen Betrachtungen, sie verbittern nur mein Gemüth!

Ein drolliger Geselle in der kleinen Welt meines Aquariums ist der Salamander. Keinen Augenblick gönnt er sich Ruhe. Bald kriecht er geschäftig unten auf dem Grunde zwischen dem schlammigen Gestein, bald ist er oben auf dem „Felsen“, der die Mitte des Gefäßes einnimmt. In allen

Schlupfwinkeln, die ihm zu Gebote stehen, schnüffelt er nach Beute suchend. Im schnellen Schwimmtempo durchschneidet er, sein langes gezacktes Schwänzlein als Steuer benützend von unten emporsteigend die Fluth. Auf der Oberfläche des Wassers angelangt, dreht er seinen geschmeidigen, mit orangefarbenen Flecken besäeten schwarzen Körper rasch herum, zeigt sein fahlbraunes Bäuchlein, stößt schnell die verdorbene Luft aus, die dann in einem Bläschen emporschwimmt und platzt, streckt sein Köpflein über den Wasserspiegel hinaus, zieht frische Luft ein und läßt sich dann langsam, die kurzen Beine mit den Schwimmhäuten zwischen den Beinen, wie einen Fallschirm ausbreitend, auf den Grund zurücksinken.

In kurzen Zwischenräumen wiederholt sich dasselbe Spiel, denn der Salamander braucht „Luftveränderung“, wie unsereins. Wenn ihm diese Thätigkeit zu langweilig wird, klettert er den „Felsen“ hinan bis zum höchsten Punkt, der sich über dem Wasser befindet, rollt sich dort zusammen und klopft mit den kleinen, klugen, schwarzen Klauen in die für ihn so weite Welt des Vorzimmers.

14. entgeg
Vaterlan
Schulter
bern an
seves W
wie mit
mit ihm
gefämpf
Wir
sind der
Mit al
unser
Heimat.
Wi
als den
heitlich
Hand
wollen
der Au
durch
leuchter
nicht i
geübt
geringe
weisen,
man d
W
fen, de
für ein
strenge
lichen
Verdre
wehrt,
auf w
W
die von
lich
wenn
aber
Zusta
W
geacht
Wir
konsti
besser
aber
sind,
freier
dieser
nicht
der i

entgegenbringen, die wir Kinder eines Vaterlandes sind, die wir Schulter an Schulter mit unseren magyarischen Brüdern an dem Wohle und der Größe unseres Vaterlandes arbeiten wollen, ebenso wie unsere Väter Schulter an Schulter mit ihnen für die Freiheit des Landes gekämpft haben.

Wir lieben unsere schöne Heimat, wir sind der Scholle verknüpft, die uns ernährt. Mit allen Fasern seiner Seele wurzelt unser deutsches Volksthum an unserer Heimat.

Wir lieben aber unsere Heimat auch als den Staat, der sich rühmt der freiheitlichsten Gesetze. Wir wollen nicht die Hand auf eine offene Wunde legen, wir wollen nicht auf die krassen Mißbräuche der Amtsgewalt hinweisen, die kürzlich durch eine Gerichtsverhandlung grell beleuchtet wurden und welche, wenn auch nicht in so krasser Weise, leider öfters geübt werden; wir wollen nicht auf das geringe Maß persönlicher Freiheit hinweisen, auf die Anwendungen, mit denen man das Volk niederzuhalten vermeint.

Wir wollen hingegen darauf verweisen, daß nur der Berechtigung hat sich für einen Patrioten zu halten, der auf strenge Einhaltung der bestehenden freiheitlichen Gesetze besteht, der sich gegen jede Verdrehung und Verfälschung derselben wehrt, denn Gesetze sind die Grundsteine, auf welchen sich der Rechtsstaat aufbaut.

Wenn in einem Staate Gesetze existieren, die von den Angestellten des Staates absichtlich umgangen und ausgepielt werden; wenn die Theorie grün ist, die Praxis aber grau; so ist das ein krankhafter Zustand in einem Rechtsstaate.

Was Gesetz ist, muß respectirt und geachtet werden, von hoch und nieder. Wir können auch bestehende Gesetze auf konstitutioneller Basis zu ändern, zu verbessern, durch andere zu ersetzen anstreben, aber wir müssen uns, so lange sie Gesetze sind, vor ihnen beugen. Wer aber die freiheitlichen Gesetze, weil sie ihm aus diesem oder jenem Grunde nicht passen, nicht einhält, oder gegen dieselben aufreizt, der ist kein wahrer Patriot, der ist kein

Vaterlandsfreund, denn er rüttelt an den Fundamenten, auf welchen allein das Vaterland sicher ruht. Mißachtung und Nicht-einhaltung der bestehenden Gesetze erzeugt Unzufriedenheit bei den loyalsten Unterthanen, denn es wird dadurch der Grund ins' Wanken gebracht, auf welchem alle staatliche Ordnung ruht; Gerechtigkeit ist das Fundament der Regierung. Diesen goldenen Schatz alter Regierungsweisheit empfehlen wir allen wahren Vaterlandsfreunden, denn wahrer Patriotismus und Gesetz können nie in Widerspruch miteinander stehen.

Handelsminister Alexander v. Hegedüs im Szeklerlande

(Pest. Corr.) Im Staatsleben einer Nation ist es ein seltenes Moment einen Staatsmann an der Spitze eines Ressorts zu sehen, dessen Name allein mehr ausdrückt, als die in großen Konferenzen stipulierten Punkte eines phrasenreichen Wirkungsprogrammes. Ein solcher Name ist der des Handelsministers Alexander von Hegedüs, weil dieser Name für sich allein ein Programm von herrlichen Perspektiven bietet, von der Perspektive des reformirten Ungarn, das an der Stelle seiner bisherigen landwirtschaftlichen Vergangenheit die Hoffnungen einer kommenden Industrie setzt und auf dieser Grundlage seine Fähigkeit vorbereitet im modernen Europa die ihm vermög seiner Urkraft zukommende Stellung einzunehmen. Die Verkörperung solchen Programmes hat man mit berechtigter Zuversicht von dem Handelsminister Hegedüs erwartet, der durchdrungen von den Traditionen seiner früheren publizistischen Thätigkeit und mit weitem Gesichtskreis für die Bedürfnisse unserer zum Industriestaate emporstrebenden Landes begabt, vor Allem der reichen Erfahrung sich eingedenk war, daß vor Allem die Beschaffung des Bodens und seine Eignung in Betracht zu ziehen seien, um dessen Eignung für eine Industrie klar zu stellen. Daraus ergab sich als natürliche Folge der Wunsch dieses Vaterland und seine so verschiedenartig gestalteten Fluren durch persönlichen Augenschein kennen zu lernen durch persönliche Berührung mit der Bevölkerung ihr Wünschen und Hoffen, aber auch ihren Beruf zu irgend einem Industriezweige kennen zu lernen, aber auch zum Gegenstand fürsorglichen Studiums alle jene Bedingungen zu machen, die für oder gegen gewisse Industrie in den einzelnen Landesstrichen vorhanden sind. Es müßten da die Bodenprodukte der verschiedenen Gegenden und auch jene vorhandenen Gelegenheiten in Betracht gezogen werden, die ihrer industriellen Verarbeitung dienlich und dem Betrieb der einzelnen Industrieerzeugnisse förderlich sein konnten. Daraus entsprossen die mannigfachen Reisen des Handelsministers, die Reisen von den waldumgürteten Höhen der oberungarischen Bergdistrikte nach der süblichen Gestade des ungarischen Meeres und von dem rebenum-

kränkten Balaton nun nach dem sagenreichen Szeklerlande führten. Allüberall hätte der Minister einen scharfen Blick für die industrielle Eigenart des Bodens und für das Geschick der Bevölkerung, diese in modernem Sinne auszunützen. Er hatte einen fast providen Ziel zu nennende Begabung allerorts für die zweckmäßige gewerbliche Beschäftigung der Landesbewohner die richtige Initiative zu finden und dergestalt den Grund zu legen zu einer Industrie, die bei solcher Fürsorge mit Nothwendigkeit zu einer blühenden Erwerbsquelle des Landes sich gestalten muß.

Auch die jüngste Reise des Ministers im alten Szeklerlande legte hievon berechte Zeugenschaft ab. Aber dieser Aufenthalt bleibt nicht nur aus dem Grunde bemerkenswerth, weil der praktische Sinn Sr. Excellenz dem Szeklervolk für dessen schaffens freudige Arbeitslust neue Bahnen gewiesen, indem er auf die Textilindustrie sein Augenmerk richtete und durch die Schenkung von 500 Webstühlen den Szeklern die Initiative zur Schaffung und Förderung einer einträglichen Hausindustrie, aber er bleibt auch bemerkenswerth durch jene Ausrufung des Handelsministers, wodurch er den Nationalitäten den Weg wies zum friedlichen Nebeneinanderwirken und zur einträglichen Arbeit für's Vaterland. Und darin liegt auch die Zukunft unseres Nationalstaates: wenn alle Nationalitäten Hand in Hand und Brust an Brust im emsigen Fleiße zum Aufblühen Ungarns nach ihren Kräften beitragen. Daß der Handelsminister diesen Weg gewiesen, und auch die Mittel zur Erreichung des Ziels in der Schöpfung neuer Industrie, ist eine sichere Gewähr dafür, — schreibt die „Pester Correspondenz“, daß er das großartige Programm verwirklichen wird, dessen segensreichen Postulate in der bloßen Nennung seines Namens vereint sind.

Nachrichten.

* **Das Rosenfest des Zomborer Wohlthätigkeits-Frauenvereins.** Montag den 9ten d. M. wurde im städt. Park das Rosenfest abgehalten, welches der hiesige Frauenverein veranstaltete. Sehr beeinträchtigt das schöne Fest die schwarzen Wolken, welche den ganzen Tag den Himmel umhüllten und Regen verkündeten. Und demnach hatte sich ein zimlich zahlreiches und gewähltes Publikum eingefunden, trotzdem es eben in den Abendstunden — gerade nahe vor dem Beginn der Unterhaltung ein wenig zu regnen begann. . . aber dieser Umstand wirkte nicht störend auf das Gelingen, und man unterhielt sich darum dennoch prächtig. Das Fest war reizend veranstaltet. An mehreren Stellen des Parks waren Bette aufgestellt, wo die schönsten Damen unserer Stadt Blumen verkauften. Auch an einem Zuckerbäckerladen fehlte es nicht, wo die Gegenstände zu ebenfalls wohlthätigem Zwecke von Damen verkauft wurden. Um 10 Uhr begann der Tanz, der bis zum Morgen dauerte.

* **Gottesdienst in Parabuty.** Aus Parabuty wird uns unterm 13. d. M. berichtet: Am hiesigen Tage hat bei uns die Abstimmung wegen Gottesdienstreue stattgefunden, und war das Resultat folgendes: Unter Gottesdienst besteht aus 167 Sessionen, von diesen hatten 107 3/4 Sessionen dagegen, 59 1/4 Session dafür gestimmt. Diese Abstimmung war die zweite, bei welcher sich erwiesen hat, daß unsere Leute standhaft sind, was sich auch in Zukunft beweisen wird. Die für das Comitat eingekommene Partei droht mit einer nächstfolgenden neuen Abstimmung, welche aber für gänzlich unnöthig erscheint, indem das Resultat dasselbe sein wird wie jetzt.

* **Trauung.** Madar Garam, Zomborer könig. Gerichtshof-Unternotar, führte den 2ten d. M. Fräulein Leona Loukay, die Tochter des Zomborer Finanz-Commissärs Carl Loukay, zum Traualtar. Als Trauzugegen fungirten: der Comitats-Oberanwalt Erzb. Pribil, und der Arcanwaltschaft Bela Dalmay.

* **Ernennung.** Der Obergespan des Zomborer Comitates, hat den Jareker Hilfsnatur Alexander Kameniczky, jun. zum Comitats-Unterspannungsführer ernannt.

* **Trauung.** Emil Mate Urby, Gajdobraer Gemeinde-Unternotar, führte Samstag vorige Woche Fräulein Zolan Barisch, die Tochter des weil. Bajer Staats-Präparandien-Direktors Dr. Samuel Barisch zum Altar.

Zwischen den trägen, melancholischen Schnecken und den beweglichen, hoterischen Salamander schwimmen die beiden phlegmatischen Goldfische.

In behaglicher Ruhe durchsuchen ihre schlängelnden und glänzenden Schuppenleiber die kühle Fluth. Die Rücken- und Schwanzflossen in steter, aber kaum merklicher Bewegung, gleiten sie an den Wänden entlang, stoßen wieder auf den Grund oder steigen empor.

Die runden Mäuler aufreißend und zuziehend, verschlingen sie ihre Ameiseneier, werfen sie dann wieder aus, ziehen sie aber später ein, und dabei starren ihre gläsernen, ausdruckslosen Augen ins Weite. . . es sind eben verblödete Geschöpfe.

Höchst selten gerathen sie in eine lebhaftere Bewegung und nur wenn der schwängelnde Salamander ihre Wege kreuzt, schießen sie beherzt in eine der Grotten, die der Felsen unten am Grunde bildet, oder verstecken sich furchtsam hinter einen großen Muschel und warten geduldig bis das Ungethüm, das sie so in Schrecken versetzt, ihrem Gesichtskreis entschwunden ist. Vorsichtig schwimmen sie dann aus ihren Schlupfwinkeln heraus, liegen umher, steigen auf, tauchen unter. . . Da aber

kommt schon wieder der unruhige Bursch zum Vorschein! Entsetzt peitschen sie mit ihren Schwanzlein: das Wasser, das der vom Grunde aufgewirbelte Schlamm die kleine Fluth trübt, jagen in heller Verzweiflung dorthin, dahin, bis sie wieder irgendwo ein schützendes Obdach gefunden.

Stundenlang beobachte ich oft das Treiben in meinem Wasserbehälter, und oft ist dies weit lustiger und erhebender, als wenn ich den Kopf zum Fenster hinaus steckend die Menschen betrachte. Ich will den Zusassen meines Aquariums nicht nahe treten durch irgend einen und dem „vollendeten Beschöpf“, aber wenn aus dem nahen Gasthause das Johlen und unartikurirte Jauchzen Trunkener zu mir herüberschallt, wenn unter meinem Fenster zwei Frauen über eine „Freundin“ debattiren, wenn die vorüberfahrenden Kutschker in wilden Plüchen ihre Pferde mit dem Peitschenstiel bearbeiten, dann geschieht es doch hin und wieder, daß ich Vergleiche anstelle zwischen meinen Thieren im Vorzimmer und den Menschen. Was diese Vergleiche ergeben, das mag ich nicht verrathen — ich will keinen Menschen beleidigen.

H. K r a s n i g s.

*** Ein Opfer der elektrischen Bahn.** Seit bereits 4 Jahren ist in Szabadka der elektrische Bahnverkehr ins Leben getreten, und bisher war noch nicht ein einziger Unglücksfall zu verzeichnen gewesen, den derselbe veranlaßt hätte; doch kürzlich fiel ein Menschenleben dennoch zum Opfer. Ein 50-jähriger Feldarbeiter Namens Johann Veslity wollte im berauschten Zustand Sonntag Nachmittag über die Schienen auf die andere Seite der Straße gelangen, und überhörte das Leuten des Bahnführers, so daß er unter die Wagenräder gerieth, welche ihn furchtbar zurechteten, und der Unglücksliche eines schrecklichen Todes starb.

† Todesfall. Geza Schmidt Dautovaer Kaplan, starb am 1sten d. M. im 29-ten Lebensjahre, nach 6-jährigem priesterlichen Wirken.

*** Ein aufgefundenen Leichnam in der Donau.** Am 3-ten d. M. um 6 Uhr Nachmittag, wurde in Neusatz durch die drei Schiffbrücker-Arbeiter Josef Buntner, Johann Dudas und Stephan Nagy nächst der städt. Seilachbrücke ein männlicher Leichnam herausgefischt, der mit einem braunen Rock, grauen Weinleidern, einem gestreiften Hemd bekleidet war, und Stiefel auf den Füßen hatte. Der Leichnam wurde sogleich von dem Kreisarzt Dr. Jles Dgnyanovits untersucht, doch da seines Erachtens nach derselbe schon 5 bis 6 Tage im Wasser, und daher bereits der Verwesung nahe war, so ließ sich nicht constatiren, ob es sich hier um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handle, da an dem, der Auflösung nahen Körper, Spuren von Gewaltthätigkeit nicht wahrgenommen werden konnten. In der Rocktasche wurde ein Arbeitsbuch gefunden, welches auf den Fleischhauer-Gehülfen Namens Jakob Maszil lautete.

*** Sonnenstich.** Die entsehlige 40 gradige Hitze welche vergangene Woche herrschte war für viele verhängnißvoll geworden, und hatte auch Menschenleben zum Opfer gefordert. Im Esenoplaer Hotter wurden 2 Schmitzer, und in Kernhaja ein Arbeiter vom Sonnenstich getroffen. Auch Bombor hat einen solchen Fall aufzuweisen.

*** Ein Blutbad am Theißufer.** Einen furchtbar blutigen Kampf hatten kürzlich zwei wandernde Zigeunertruppen am Esuroger Theißufer miteinander ausgefochten. Die beiden Zigeunerbanden standen schon lange miteinander am Kriegsfuß, und warteten mit verbissenem Grimme, daß sie ihrem Hass endlich Luft machen könnten. Und nun hatte sich hierzu die Gelegenheit geboten. Die zwei feindlichen Mächte waren zufällig am Theißufer zusammengetroffen. Die eine Truppe wollte eben über den Fluß, als die Andere mit dem Boote anlangte, und nun wurde die günstige Gelegenheit schnell benützt, und ein Kampf, zu dem als Waffen: Pflugabel, Knüttel, Wagenstangen, dienten, improvisirt, der sich schließlich zu einem förmlichen Blutbad gestaltete. 8 Personen erlitten bei dem Gemetzel schwere Wunden, indessen 5 Zigeuner am Schlachtfelde todt blieben. Die Schiffer waren nicht im Stande die Kämpfer zu trennen, und nur als noch mehrere Leute dazu kamen, konnte der blutige Knäuel den sie bildeten, gelöst werden.

*** Feuer in Gara.** Am 5-ten d. M. Nachmittag 2 Uhr ertönte vom Garaer Kirchenthurme Feuergeräusche. Doch lange blieb es noch still im Orte. Es war eben der Beginn der Ernte, die größte Arbeitszeit, und die Leute am Felde um diese Zeit bleiben in einem Dorfe meist nur solche daheim die schwach und für Arbeit untauglich sind, und sich eben nur für Hauskinder eignen, und so war momentan nicht viel Hilfe bei der Hand um dem Feuer Einhalt zu thun, und auch noch obendrein ein starker Wind die Gefahr erhöhte. Eifrig theilte sich beim Lösungswerke der in amtlicher Funktion eben im Orte weilende Stuhlrichter Leopold Szutrelly, der mit gutem Beispiel voranging, und mit vollem Kraftaufwand Hilfe leistete, was auch das Volk anspornte, und überhaupt da er es auch an guten Worten nicht fehlen ließ, die Leute zur Thätigkeit zu ermuntern. Doch es war eine riesige Arbeit und erforderte übermenschliche Anstrengung den Brand zu lokalisieren. 2 Häuser und 2 Nebengebäude fielen den Flammen zum Opfer. Wie das Feuer entstanden war, ist noch bis heute unangeführt.

*** Ein erschossener kleiner Knabe.** Johann Hegedüs, ein Szabadkaer Bäcker-Geselle trug einen Revolver zum Büchsenmacher um ihn

repariren zu lassen. Doch da er den Meister nicht zu Hause fand, übergab er dessen Frau den Revolver, die denselben auf eine Tisch in der Werkstatt legte, wo eben zufällig einen Nachbarin, Namens M. Kohn anwesend war, die den Revolver in die Hand nahm, und ihn herumzudrehen begann, der aber ohne daß sie es ahnte geladen war, und plötzlich losging. Die Kugel traf den in einem Winkel ahnungslos sitzenden kleinen 5 jährigen Sohn des Büchsenmachers, mitten ins Herz. Der Kleine starb sofort.

*** Vom Pferde zertreten.** In V. Almas wurde zu Anfang dieser Woche ein 14 jähriger Barsche Namens Johann Santovits vom Pferde zertreten. Der kleine Bauernjunge ließ sein Pferd draußen auf der Heide weiden, und setzte sich auf dessen Rücken. Doch plötzlich wurde dasselbe durch irgend etwas aufgeschreckt und warf den Knaben herab, der so unglücklich fiel daß er gerade unter die Füße des Pferdes kam, das ihn todt stampfte. Der Barsche wurde völlig leblos aufgefunden.

*** Ein Barokaer Mädchen in Hamburg.** Wie aus Szabadka berichtet wird so hat das dortige Gefängniß eine neue interessante Insassin erhalten, die vor ein paar Tagen von Wien dahin gebracht wurde. Es ist eine junge Dame von blendender Schönheit; Marie Bejanovits ihr Name, die in Hamburg mit den Gerichten in Konflikt gerieth. Sie ist aus der Bacska, aus der Gemeinde Esavoly gebürtig, und das Kind armer Bauersleute. Vor ein paar Jahren war sie nach Hamburg gekommen, wo ihre elegante Erscheinung und der Luxus mit dem sie sich umgab Aufsehen erregte, und wo sie sodann bald viele Bekanntschaften schloß. Später eröffnete sie einen Modesealon, mit welchem sie jedoch Krüda machte und plötzlich aus der Stadt verschwand. Nach einem bewegten abenteuerlichen Leben kam sie nach Wien wo sie erwischt und in die Heimath zurück expedirt wurde und nun gegenwärtig im Szabadkaer Gefängniß der Entscheidung ihres Schicksals entgegensteht.

*** Gewitter.** Aus Brigl-Esz-Zvan wird uns berichtet: Freitag den 6. dieses Monats ging hier ein schweres Gewitter nieder, wobei der Blitz das Haus des Keispar Stefan entzündet welches sogleich in Flammen stand. Dazu kam noch ein orkanartiger Sturm und Regen. Der schnell herbeigekehrten freiwilligen Feuerwehre gelang es durch praktische aufopfernde Thätigkeit wiewohl das Gebäude mit Noth gedeckt war, circa 6 Meter lang vom Dachwerke zu retten. Der Sturm war so heftig, daß hunderte von Bäumen entwurzelt und abgebrochen wurden. Auch sehr viele Hausdächer erlitten Schaden.

*** Epidemie unter den Pferden.** Im Pferdestand des in Mistolec dislocirten Husaren-Regiments ist die Nothkrankheit epidemisch ausgebrochen. Bisher wurden dreißig Thiere niedergemacht. Die militärischen Übungen wurden eingestellt und die Soldaten internirt, damit die Krankheit nicht verstreut werde.

*** Baja.** (G e r i c h t s h o j) Der anlässlich der letzten Ausstellung stattgefundenen Besuch des Justizministers Bloß wird demnächst gute Früchte tragen. Wie es verlautet, soll unser Ort wieder den Gerichtshof zurückbekommen. Die Stadt in gewillt am schönsten Platze ein prachtvolles Justiz-Palais bauen zu lassen. Somit wird ein längst gehegter Wunsch unserer Bürgerschaft in Erfüllung gehen. Dem Justizminister Bloß, der zugleich unser Abgeordneter ist, ist durch diese Verfügung unsere Stadt zu großer Dankbarkeit verpflichtet.

*** Gewitter.** Ein furchtlicher Orkan wüthete Freitag vorige Woche in unserer Gegend. Doch freudig begrüßten wir nach der ungeheuren Hitze von 52 Grad wärme das Gewitter und den kühlen Regen. Doch in der ganzen Umgegend war es an diesem Nachmittage stürmisch. In Gombos soll der Orkan das ganze Badehaus sammt 2 badenden Damen, welche das Gewitter im Wasser überascht hatte, fortgerissen haben. Mit Mühe gelang es die 2 Frauen zu retten. Was wir ersehnt hatten, ging zur Genüge in Erfüllung. Die Luft war abgekühlt, und dem Gewitter folgte eine wahre Novemberkälte.

*** Demonstration gegen ein deutsches Varietez.** Aus Eszegebin wird eine große Demonstration der dortigen Studenten gemeldet. Dasselbst

gastirt im Hofe des „Hotel Adler“ eine deutsche Orpheum-Gesellschaft. Die gestrige Vorstellung derselben wurde von 50 bis 60 Studenten unterbrochen, welche laut die Symme zu singen begannen. Ein Theil des übrigen Publikums stimmte in den Gesang der Studenten ein. Man rief telephonisch die Polizei herbei. Die Studenten erklärten aber, daß sie nicht vom Platze weichen würden, es sei denn, daß man auf sie feuern würde. Die anwesenden Offiziere verließen sofort das Lokal. Um Mitternacht nahm die Demonstration ihr Ende.

*** Verlobung.** Josef Abianitsky, Einnehmer an der V. Almaser Eisenbahn-Station, feierte am 30sten Juni seine Verlobung mit Fräulein Laura Sterk, mit der Tochter des V. Almaser kath. Lehrers Ferdinand Sterk.

*** Ein ausgefischter Leichnam.** Den 5-ten d. M. in den Nachmittagsstunden, wurde im Franzenskanal der Leichnam des aus V. Doroslo gebürtigen 22-jährigen Kutschers Johann Varga aufgefunden. Die näheren Umstände seines Todes sind niemandem bekannt. Derselbe ist im Jahre 1878 in Doroslo geboren. Sein Vater weil. Stephan Varga, war Tischlermeister, und seine, bereits auch schon verstorbene Mutter, eine geborene Elisabeth Abrecht. Johann Varga war Kutscher, röm. kath. Glaubens, und ledig. Seine Identität wurde durch Alexander Bittermann, in dessen Dienste er gestanden hatte, konstatirt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

*** Ein in Stoken gerathener Bahnzug.** Eine große Panik herrschte Freitag vorige Woche um beiläufig 7 Uhr Abends unter den Passagieren des von Budapest nach Semlin dahinbrausenden Sitzzuges in der Nähe von Kis-Hehyes. Während der Zug mit voller Dampfkraft über die Schienen rollte, ließ sich plötzlich eine furchtbare Detonation vernehmen. Der Lokomotivführer erkannte es sofort daß eine Nothsignalpatrone explodirt sei, und ließ den Zug anhalten. Die Passagiere die eine Gefahr vernahmten, sprangen in ihrer Bestürzung aus den Waggons. Doch als zu ihrer Ueberraschung alles ruhig blieb, beruhigten sie sich wieder. Bloß der Bahnwächter konnte sich von Verwunderung kaum fassen und es sich nicht erklären, wieso Nothsignal-Patronen auf den Schienen liegen konnten, wenn er sie nicht hingelegt hatte? — Der Zug brauste bald wieder weiter, und die Gendarmerie schickte sich sogleich an den Grund der Stockung des Zuges und die erfolgte Explosion zu ergründen; und nun stellte es sich heraus, daß ein Barbierlehrling der den Bahnwächter rasirt hatte, zwei Nothsignal-Patronen in der Absicht geschuppt hatte, um sich mit den Reisenden einen Spaß zu machen. Man der Spießbudenstreich war zwar glänzend gelungen, doch wie ihm die Folgen zugeht haben, wenn der Herr Meister als Räder des famosen Scherzes, seine Macht auf den Rücken des jugendlichen Sünders ausübte? Das ist eine andere Frage.

† Todesfall. Alexander Török, Tatahazer Pfahrer ist im 52ten Lebensjahre — nach 25 jährigen priesterlichen Berufe daselbst gestorben.

*** Die größten Städte Ungarns.** In Ungarn und (Bosnien und die Herzegowina mit eingerechnet) gegenwertig 53 Städte mit mehr als 20,000 Bewohnern gegen 48 des Jahres 1890, und zwar eine mit über eine halbe Millionen, 6 mit über 60.000 und 46 mit 20,000 bis 50.000 Bewohnern, und rangiren sich die Städte der Größe nach nachstehend (in der Einklammerung ist die Bewohnerzahl von Jahre 1890 angegeben):

Budapest 640,000 (491,938), Eszegebin 92,000 (85,659), Szabadka 78,000 (72,737), Debreczin 60,500 (56,940), Södmezö-Basarhely 57,000 (55,455), Preßburg 56,000 (52,421), Kecskemet 50,500 (48,493), Arad 47,000 (42,042), Temesvár 44,500 (39,884), Szeged 44,200 (37,529), Großwardein 44,000 (38,557), Srajewo 43,200 (34,545), Kinniktrögen 42,300 (34,067), Zume 37,000 (29,094), Belas-Csaba 36,500 (34,243), Mistolec 35,150 (33,408), Klausenburg 34,800 (32,756), Felegyhaza 34,300 (30,392), Mako 33,800 (32,663), Kaschau 31,800 (28,880), Szentes 31,550 (30,791), Kronstadt 31,500 (30,739), Odenburg 30,500 (27,213), Eszged 29,800 (27,548), Stuhlweissenburg 29,500 (27,898), Nyiregyhaza 29,400 (26,014), Neusatz 28,900 (24,717), Bombor 27,600 (26,435), Belas 26,900 (25,087), Nagy-Körös 26,800 (24,584), Jászbereny 26,400 (24,351), Benta 26,000 (25,725), Szarvas 25,900 (24,393), Neupest 26,000 (23,521), Mezötar 25,600 (23,737), Raab 24,000 (22,795), Groß-Kiskinda 24,600 (22,768), Erlau 23,800 (22,447), Groß-Becs-teret 23,500 (21,934), Hermannstadt 22,800 (41,465), Eszograd 22,600 (20,802), Jala-Egerhög 22,400 (7811), Borscheg 22,300 (21,859), Sajdu-Böhmény 21,900 (21,238), Eszegg 21,800 (19,778), Szatmar-Nemeti 21,600

14. J
(20,786), G
(20,758), B
(16,133) un
* A
Contifol
führte und
ben in lei
sollen. Wi
* G
welche dur
rezzeit bes
ein sicher
reinem un
uns desha
Leier auf
der Verga
(B
Herr Herz
gibt uns in
Nerven-Dr
Weise best
an. „Ich
Ihren auf
Wissen von
Lobsprüch
halten, die
gegen mein
schwere Be
spreche Ih
geregte M
und sehr h
haste Sibe
ist in der
nen Degan
die Beweg
Erickunne
ruff. So k
sind, wo k
Organismu
welche an
ihren freie
zeitig sehr
aufgehobe
bei welche
der Gesich
die Herzf
lguß unwe
den beu
Kräfte ne
ten ein G
Wltes, i
Heilung i
Wieder-G
Das wirt
hervorrag
besten em
Namen P
in Nerven
geben, so
Wleichsch
der Eing
meinen S
Frau. Si
Haupt-De
v. Török,
fl. 1 75
tel erhält
* J
tes wir
Die
fen sind
hend,
Entseher
kann mi
den und
Gefand
nicht,
Schutz
der frem
Ein
Kaiser
sich ver

(20,736), Groß-Kanija 21,400 (20,619), Szolnok 21,250 (20,758), Baja 20,400 (19,485), Steinamanger 20,000 (16,133) und Karczag 20,000 (10,197).

* **Apotheker Tierry's Balsam und Contifolienfalte** sind in allen Ländern eingeführt und bestbewährte Hausmittel, so daß dieselben in keinem Hause oder Reiseapotheke fehlen sollen. Wir verweisen auf das Inserat.

* **Gegen Infektionskrankheiten**, welche durch schädliches Trinkwasser in dieser Jahreszeit besondere Verbreitung finden, gibt es nun ein sicheres Mittel und des ist der Genuß von reinem und gesunden Mineralwasser. Wir erlauben uns deshalb die Aufmerksamkeit unserer werthen Leser auf die Annonce der Kristaly Szt. Lukacsbäder Bergquelle zu lenken.

(Zur Beruhigung der Nerven Herr Herz Bernat in Marapatak (Sipto Tepla) gibt uns in einem Briefe, worin er die Heilung einer Nervenkrankheit nach langen Leiden in präciser Weise bestätigt, das vorzüglichste Mittel dafür an. „Ich fühle mich doppelt glücklich, schreibt er, Ihnen auf diesem Wege zu sagen, daß die Pink-Billen von Dr. Williams, deren so oftgelesene Lobesprüche durch aus nichts Uebertriebenes enthalten, die erfolgreichste und glücklichste Wirkung gegen mein hochgradiges Nerven-Uebel das mir so schwere Leiden verursachte, gehabt haben, und ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. „Aufgeregte Nerven ist ein besonders schmerzhafter und sehr heufig auftretender Zustand der oft ernsthafte Störungen verursacht. Das Nerven-System ist in der That aufs Engste mit den verschiedenen Organen des Körpers verbunden, welchem es die Bewegungen verschafft und in welchem es die Erreichung des Empfindungs-Vermögens hervorruft. Wenn daher die Nerven Centren angegriffen sind, so kann man mit Recht sagen, daß der ganze Organismus darunter zu leiden hat. Diejenigen, welche an dieser Krankheit leiden fühlen sich in ihren freiwilligen Bewegungen behindert, die gleichzeitig sehr schmerzhaft und zuweilen vollständig aufgehoben sind. Außerdem leiden die Personen, bei welchen diese Störungen auftreten, an Migräne, der Gesichtssinn und der Gehör-Sinn sind geschwächt, die Herzschläge werden heufiger und der Blutkreislauf unregelmäßig. Der Schlaf ist durch Alpträumen beunruhigt, der Appetit verschwindet, die Kräfte nehmen ab, und schwere Verwirrungen treten ein Schwächung der Nerven, Entkräftung des Blutes, ist das Resultat dieses Leidens, und seine Heilung kann nur durch Stärkung der Nerven und Wieder-Erneuerung des Blutes erlangt werden. Das wirksamste und das gegenwärtig von den hervorragendsten und gewissenhaftesten Ärzten am besten empfohlene Mittel dafür, ist unter dem Namen Pink-Billen bekannt Sie haben nicht nur in Nerven-Krankheiten überraschende Resultate ergeben, sondern auch in Fällen von Blutarmuth, Bleichsucht, Krankheiten des Magens und der Eingeweide, Rheumatismus, sowie bei allgemeinen Schwäche-Zustand beim Mann wie bei der Frau. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn, Apoth. Joz. v. Fözl, Budapest, Kiraly-u. 12, zum Preise von fl. 1 75 per Schachtel oder fl. 9 — per 8 Schachtel erhältlich.

* In der Buchdruckerei unseres Blattes wird ein Lehrling aufgenommen.

Di Anarchie in China.

Zombor, am 12. Juli 1800.

Die Nachrichten, die aus China eintreffen sind zwar verworren und widersprechend, aber aus allen grünt uns das Entsetzen entgegen und nur schauernd kann man daran denken, was daraus werden und wie das enden soll. Sämtliche Gesandtschaftsgebäude in Peking sollen vernichtet, alle Fremden, einschließlich der Schutztruppen niedergemetzelt und die Lage der fremden Truppen eine unhaltbare sein.

Eine andere Meldung berichtet, daß der Kaiser von China und die Kaiserin-Witwe sich vergiftet hätten und daß der Erstere

gestorben, die Letztere wahnsinnig geworden sei.

Die Wiege der Menschheit, der asiatische Welttheil, hat sich aufgehoben und will die Menschheit verschlingen.

Die bisher in China gelandeten Truppen dürften kaum 20.000 Mann zählen. Das ist gegenüber den chinesischen Menschenmassen eine so geringe Zahl, daß man auch wegen ihres Schicksals die ernstesten Besorgnisse hegen muß. An einen Vormarsch dieser internationalen Truppen auf Peking denkt man gar nicht mehr, denn abgesehen von der geringfügigen Zahl sind nicht nur alle Kommunikationsmittel gestört und die Wege wegen der Regenzeit, die jetzt begonnen hat schwer passierbar. Auch muß es an Fuhrwerken und Zugthieren fehlen, da man solche nicht in genügender Anzahl mitgenommen und im Feindeland nicht beschaffen kann. Die von England ausgegangene Anregung, das zunächst gelegene Japan mit der Pacification zu betrauen, hat man aber zu lange erwogen und wenn der Vorschlag jetzt auch von allen Mächten angenommen würde, wäre auch das bereits zu spät, um die Fremden in Peking, falls die Schreckensnachrichten verfrüht wären, noch retten zu können. Diese scheinen unter allen Umständen verlorene zu sein und so schrecklich dieser Gedanke auch ist, so muß man doch sich an ihn gewöhnen.

Der deutsche Kaiser hat das Wort; „Rache“ ausgesprochen und es erleidet keinen Zweifel, daß die chinesischen Bestialitäten werden gerächt und gesühnt werden; aber eine gute Weile wird dies wohl noch dauern, denn der Transport beträchtlicher Truppenträger auf diesem langen Weg nimmt lange Zeit in Anspruch und die chinesische Flotte wird wohl auch nicht in aller Gemüthsruhe zusehen, wie fremde Truppen gelandet werden, sondern wird den Kriegsschiffen schon auf hoher See entgegentreten und die Landung zu hindern versuchen, so daß der Vernichtungskampf zu Land und zu Wasser toben wird.

Die Aussichten in die nächste Zukunft sind so trübe, wie nur möglich und das gelangt an den Effektenbörsen, zum eklatanten Ausdruck.

Dem ersten Schritt zum ewigen Frieden sind zwei große Kriege gefolgt; der Krieg Englands in Afrika, der noch immer nicht beendet ist und der Weltkrieg in Asien, der erst am Anfang des Anfangs steht. Wird den zwei Kriegen, von welchem der eine der gewaltigste sein wird, der je ausgekämpft worden ist, der ewige Friede folgen?

Und sie bewegt sich doch?

Skizze von Arpad Festy.

— Aber red' doch nicht so dummes Zeug! sagte das Fräuchen purpurroth, blüßschnell an das Knie greifend. Dann wandte sie sich ganz verwirrt zu mir:

— Nun, der junge Herr wird sagen, ob ich Recht habe.

— Freilich hast Du recht, sagte ich, und fing an, ihnen Alles zu erklären, was ich aus der Geographie gelernt habe.

Die Mädchen und Frauen schenkten mir auch Glauben, wovon mehrere Zwi-

schenrufe Zeugniß ablegten, aber der Bursche schüttelte den Kopf.

Der junge Herr sagte es nur so um dem Rätchen einen Gefallen zu thun.

Die Frauen und Mädchen steckten lachend die Köpfe zusammen; Rätchen schlug mit ihrer Hand den Burschen auf den Rücken, ich aber wollte ihm mit dem ganzen Feuer meiner Mednergabe, aufs Höchste entrüstet, die Wissenschaft begreiflich machen und endete mit den Worten: „So ist es, das muß man glauben. Punktum!“

— Ich bitte um Verzeihung; wenn der junge Herr sagt, daß man es glauben muß, so glaube ich es schon, sagte der Bursche ganz zahm werdend; aber zu wetten würde ich mich doch getrauen, das es nicht so ist.

Gegen was? Gegen die Wahrheit, daß sich die Erde dreht? Ueber dieses Maß von Halsstarrigkeit war ich ganz sprachlos vor Staunen.

Wahnsinniger Gedanke! Die Bewegung der Erde zum Gegenstande einer Wette zu machen. Damit aber der Bursche nicht meinen möge, daß ich den Rückzug anstrebe, ging ich auf die Sache ein.

— Es ist gut, wetten wir, aber um was denn?

— Wenn ich verliere, kann der junge Herr mir zwölf Streiche aufhauen lassen, wenn der junge Herr verliert, soll er dagegen mir zwei Halbe Brantwein bezahlen.

— Gut, die Wette steht, aber wer wird Richter sein zwischen uns, wenn wir's Du glauben schenken?

— Wenn Anderen, als mir selbst? Wozu brauchen wir dazu einen Richter?

— Aber wie werden wir denn die Wette entscheiden?

— Gleich werde ich sie selbst entscheiden und ausprobieren, ob sie sich dreht oder nicht.

— Wie zum Teufel wirst Du das ausprobieren?

— Der junge Herr wird es gleich sehen.

Er ergriff eine Heugabel, drückte das Heft an seinen Leib und blieb, seine Füße auseinander spreizend, kerzengerade vor mir stehen.

— Jetzt schauen Sie her, junger Herr! Nicht wahr, vor mir liegt jetzt Martos hinter meinem Rücken aber Guta, die Spitze meiner Heugabel ist jetzt gegen Martos gekehrt, nicht wahr? Ich bleibe hier auf diesem Platz stehen, so lange es dem jungen Herrn nur beliebt. Nun, wenn sich die Erde dreht, so wird die Spitze meiner Heugabel wohl gegen Guta zeigen. Ist es nicht so?

Wie eifrig ich ihm auch die Sache begreiflich zu machen suchte, daß dem nicht so sei und daß in Folge der Bewegung der Erde er selbst sich mit Martos und Guta zusammen dreht, so ging ihm das noch viel weniger in den Dickhädel, denn er rief ganz indignirt aus:

— Aber ich bitte, ich bin ja nicht betrunken!

Ich mußte allen weiteren Beweisführungen entsagen.

— Du hast recht, lieber Freund!

Ich zahlte die zwei Halbe Brantwein

und erklärte ihnen niemals wieder Geographie.

Wozu auch? Was haben die Leute auch davon, ob sich die Sonne dreht oder die Erde? Und dann — wer weiß denn, was daran wahr ist?

(Schluß.)

Literatur.

— Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meere ist der Titel eines Reisehandbuchs, welches im Verlage der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisesaison erscheint.

Getreidepreise.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Gerste, Hafer, etc.) and Price (K 100). Includes sub-tables for Budapest Fruit Exchange and Zombor wheat prices.

Gingefendet. *)

Advertisement for 'BAD' (Bath) featuring 'Bewährte Heilstätte' and 'SOMMERAUFENTHALT'.

* Für das in dieser Rubrik enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Advertisement for 'Foulards-Seidenstoffe' by Adolf Griedler & Co., Zürich (Schweiz).

Jedermann kann sich auf leichte, erliche Weise durch Uebernahme einer Agentur einen grossen Nebenverdienst verschaffen.

Advertisement for 'Die KRISTÁLY' mineral water, featuring a logo and text describing its benefits.

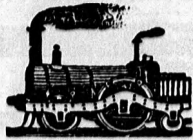
Ehe des Zukunft... J. Zarba & Co., Hamburg. Advertisement regarding future marriage and legal matters.

Advertisement for 'Nikolaus Fehér' Maschinenfabrik, featuring an image of a steam engine and text about machinery.

Advertisement for 'Sarg's Kalodon' dental medicine, featuring a large logo and text about dental care.

Large advertisement for 'A. Thierry's Brust- und Magen-Balsam' and 'Centifoliensalbe', including a list of pharmacies and distributors.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.



A magyar kir. államvasutak nyári menetrendje.

Sommer-Fahrordnung der königl. ung. Staatsbahnen.

— Érvényes 1900. évi május 1-jétől. — Giltig vom 1-ten Mai 1900. —

Oda						Budapest k. p. u.—Zimony—Belgrád.						Vissza			
k. expr.	szem. v.	tv. sz. sz.	gyors v.	szem. v.	szem. v.					k. expr.	szem. v.	szem. v.	gyors v.	szem. v.	
11.20	7.35			2.40	3.35	10.20	ind.	BUDAPEST k. p. u.	érk.	11.20	7.05	10.00	1.05	6.40	
2.44	12.33	7.28		5.47	8.23	4.05	érk.	SZABADKA	ind.	7.57	11.50	5.20	9.46	1.57	
2.51	1.22	4.00		5.56		5.40	ind.	SZABADKA	érk.	7.52	10.48	7.37	9.34	1.21	
	1.51	4.39				6.08		Csantavér			10.16	6.58		12.56	
	2.18	5.13		6.27		6.34		Bács-Topolya			9.52	6.30	9.02	12.34	
	2.44	5.46		6.42		7.02		Hegyes-Feketehegy			9.22	5.54	8.46	12.06	
	3.05	6.05		6.56		7.22		Verbász			9.01	5.30	8.33	11.48	
	3.26					7.42		Ózkeér			8.36			11.29	
	3.44					8.07		Kiszáas			8.16			11.13	
4.23	4.06			7.41		8.29	érk.	UJVIDÉK	ind.	6.18	7.51		7.50	10.52	

Oda				Szabadka—O-Becse.				Vissza			
V.	SZ.			V.	SZ.			V.	SZ.		
5.10	1.37	ind.	SZABADKA	érk.	8.54	5.27		8.27	5.00		
5.38	2.05		Békova					7.01	4.42		
7.00	3.28	érk.	ZENTA	ind.	6.06	2.24		5.45	2.07		
8.12	5.27		Ada		5.18	1.42		4.48	1.15		
8.35	5.42		Mohol								
8.55	6.02		Bács-Petrovoszellő								
9.21	6.28	érk.	Ó-BECSE	ind.							

Oda				Szabadka—Dálja.				Vissza			
V.	SZ.	gy. v.	SZ. v.	V.	SZ.	gy. v.	SZ. v.	V.	SZ.	gy. v.	SZ. v.
4.50	2.05	6.15	6.32	ind.	SZABADKA	érk.	6.55	9.29	12.59	10.40	
5.20	2.29		7.03		Tavankut		6.22		12.37	10.10	
5.49	2.49	6.46	7.33		Bajmok		5.58	8.59	12.20	9.47	
6.28	3.20	7.10	8.15		Nemes-Militics		5.06	8.33	11.44	8.58	
7.00	3.41	7.26	8.34	érk.	ZOMBOR	ind.	4.44	8.22	11.30	8.35	
7.27	4.02	7.42			Priglevoza-Szt. Iván			8.01	11.05	7.50	
7.52	4.16	7.52			Szonta			7.51	10.51	7.20	
8.07	4.28	8.02			érk. GOMBOS	ind.		7.42	10.39	7.05	
9.43	5.25	8.42			ind. ERDOD	érk.		7.02	9.42	6.00	
9.59	5.37	8.52			érk. DÁLJA	ind.		6.51	9.30	5.45	

Oda				Szeged-Rókus—Zenta.				Vissza			
V.	SZ.			V.	SZ.			V.	SZ.		
4.15	2.05	ind.	SZEGED-ROKUS	érk.	9.32	5.55		9.09	5.33		
4.40	2.29		Röszke	ind.	8.50	5.15		8.38	4.56		
4.58	2.48	érk.	HORGOS (136)	ind.	8.20	4.38		8.06	4.24		
5.01	2.57	ind.	Horgos	érk.	7.37	4.00		7.10	3.35		
5.20	3.16		Bács-Martonos								
5.43	3.39		Ó-Kanizsa								
6.05	4.00		Adorján								
6.30	4.25	érk.	ZENTA	ind.							

Oda				O-Becse—Ujvidék.				Vissza			
SZ.	V.	SZ.		V.	SZ.	V.	SZ.	V.	SZ.	V.	SZ.
4.40	10.15	4.25	ind.	O-BECSE	érk.	6.55	12.43	7.44			
5.05	10.49	4.49		Bács-Földvár		6.33	12.16	7.22			
5.27	11.28	5.10		Csúrog		6.15	11.47	7.03			
5.49	12.00	5.32		Zsablya		5.50	11.03	6.37			
6.04	12.22	5.47		Gospodince		5.31	10.34	6.21			
6.30	1.01	6.11		Temerin		5.14	10.10	6.04			
6.39	1.13	6.20		Járek		4.58	9.40	5.46			
6.53	1.30	6.34	érk.	VASKAPU	ind.	4.43	9.21	5.31			
7.01	1.38	6.37	ind.	VASKAPU	érk.	4.40	9.13	5.23			
7.24	2.05	7.00	érk.	UJVIDÉK	ind.	4.15	8.45	5.00			

Oda				Szabadka—Baja.				Vissza			
V.	SZ.	SZ.		SZ.	SZ.	SZ.		V.	SZ.	SZ.	
6.02	1.47	6.43	ind.	SZABADKA	erk.	9.37	12.43	10.28			
6.41	2.22	7.18		Csikertia		9.04	12.10	9.52			
7.22	2.54	7.50		Bács-Almás		8.42	11.48	9.23			
7.28	3.00	7.56		Almás		8.27	11.33	9.02			
8.01	3.26	8.25		Bikity-Borsod		8.02	11.08	8.34			
8.41	4.00	8.59	érk.	BAJA	ind.	7.25	10.32	7.43			

Oda				Vaskapu—Titel.				Vissza			
SZ.	V.	SZ.		V.	SZ.	V.	SZ.	V.	SZ.	V.	SZ.
7.25	5.50	ind.	VASKAPU	erk.	6.33	4.33					
7.53	6.24		Káty		6.11	4.15					
8.04	6.38		Tisza-Kálmánfalva		5.46	3.54					
8.19	7.00		Kovil-Szt. Iván		5.23	3.39					
8.33	7.18		Vilova-Gardinoveze		5.07	3.25					
8.46	7.34		Lok		4.51	3.13					
9.00	7.50	érk.	TITEL	ind.	4.35	3.00					

Oda				Baja—Ujvidék.				Vissza			
V.	V.	SZ.	SZ.	SZ.	SZ.	V.	V.	V.	V.	V.	V.
4.00		1.15	ind.	BAJA	erk.	9.15	6.50				
4.11		1.25		Baja-szállásváros		9.08	6.42				
4.25		1.38		Vaskut		8.53	6.26				
4.51		2.01		Gara		8.32	6.00				
5.09		2.16		Rigyica		8.17	5.35				
5.37		2.39		Sztanisics		8.00	5.12				
5.56		2.56		Gákova		7.36	4.40				
6.15		3.14		Nenadies		7.15	4.16				
6.25		3.23	érk.	Zombor (étk.)	ind.	7.05	4.05				
2.55	6.51	3.51	ind.	Zombor-vásártér	erk.	6.30	11.18	7.00			
3.01	6.57	3.57		Fernbach-szállás		6.23	11.11	6.52			
3.11	7.07	4.07		Zsárkovác		6.14	11.02	6.41			
3.20	7.16	4.16		O-Sztapár		6.06	11.54	6.32			
3.36	7.30	4.30		Bresztovác		5.57	10.40	6.15			
4.05	7.49	4.49		Hódságh		5.37	10.26	5.52			
4.35	8.10	5.12		Parabuty		5.12	10.02	5.23			
5.11	8.35	5.37		Paraga		4.53	9.45	4.54			
5.25	8.49	5.51		ind. GAJDOBRA	erk.	4.32	9.25	4.29			
5.46	9.16	6.13		Bulkesz		4.14	9.07	4.03			
6.00	9.30	6.27		Petrovác-Glozsán		4.00	8.55	3.48			
6.22	9.45	6.44		Futtak		3.49	8.44	3.34			
6.51	10.10	7.13		UJVIDÉK	ind.	3.20	8.16	2.53			
7.14	10.31	7.35	érk.			2.55	7.55	2.15			

Oda				Hegyes-Feketehegy—Palánka.				Vissza			
V.	V.	V.		V.	V.	V.		V.	V.	V.	V.
2.56	7.23	ind.	HEGYES-FEKETEHEGY	erk.	7.51	6.28		7.29	6.06		
9.19	7.46		Telecska		7.17	5.54		7.01	5.33		
9.44	8.01		Kula		6.47	5.19		6.32	5.00		
9.56	8.13		Béla-puszta		6.03	4.28		5.51	4.15		
10.14	8.27		Torzsa		5.04	3.26					
10.43	8.53		Despot-Szt. Iván—Pivnicza								
11.05	9.11		Szilbás								
9.21	11.26	9.23	ind.	GAJDOBRA							
9.50	11.58	9.55	erk.	PALANKA	ind.	5.04	8.31	3.26			

Oda				Szeged-Rókus—Szabadka.				Vissza				
szem. v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.	vegyes v.	vegyes v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.	szem. v.			
3.15	8.10	11.56	4.43	8.43	ind.	SZEGED-ROKUS	erk.	7.01	11.00	3.26	7.46	12.18
3.32	8.27	12.12	5.00	9.09		Röszke	ind.	6.42	10.44	3.10	7.30	12.01
3.46	8.43	12.26	5.14	9.36		HORGOS	ind.	6.25	10.30	2.55	7.16	11.46
3.59	8.56	12.38	5.26	9.56		Királyhalom		5.58	10.16	2.39	7.02	11.31
4.15	9.11	12.53	5.40	10.17		Pallás		5.43	10.05	2.27	6.51	11.18
4.27	9.22	1.04	5.51	10.35	érk.	SZABADKA	ind.	5.25	9.51	2.12	6.37	11.03

Jegyzet. Az esti 6 órától regg

Ich suche zu kaufen Eier, Butter und Geflügel.

regelmäßig jedes Quantum, gegen bar und
bester Bezahlung. Lieferanten wollen Ihre
genaueren brieflichen Offerte an
MARSAL M. Uj-Pest einsegnen.

Comptoirist

der deutschen und serbocroatischen Sprache
vollkommen mächtig, wird für ein erstes
Fabriketablissement der Provinz gesucht.
Kenntniß der ungarischen Sprache wird
bevorzugt. Offerte sub. E. N. 7850 nebst
Zeugnißabschriften an
**Haasenstein & Vogser (Jaulus & Co.
BUDAPEST.)**

Enormer Nutzen bis zu 2000 K. u. leicht erreichbar
in Prämien-Abschlüssen zu je 140 Kr.
Leichtfaßliche Prospekte gratis (Specialabtheilung).
**Bankhaus des „Ungar. Börsen-
Journal“, Budapest.**
Auf Grund unserer genauen Kenntniß des eu-
rop. Finanzbetriebes u. unsere reichen 40-jährigen
Erfahrung ertheilen wir uneigennütigen Rath bei
Effectentransactionen, sowie Beihilfe zur Sanirung
verlustbringender Engagements.
„UNGAR. BÖRSEN-JOURNAL“
XXI. Jahrgang. Einziger unabhing. Finanz-
Rathgeber. Interessenvertretung des Privat-
capitales.



Bandwurm mit Kopf
u. allerlei Magenleiden
wird unter Garantie durch
die Granat-Kapseln schmerz-
los in kurzer Zeit (binnen
6 Minuten) vollkommen ab-
getrieben.
Allein echt zu haben beim
**Apoth. Joseph
Schneider in Re-
petha,**
Hauptgasse Nr. 21. (Eit-
ungarn). — Für den schmerz-
losen, raschen und sicheren
Erfolg dieses ausgezeichne-
ten Heilmittels wird ga-
rantirt. Schadet nicht, wenn
der Bandwurm auch nicht
vorhanden ist. — Alter
ist anzugeben. — Gesetz-

lich geschlitzt. — Eine Original-Schachtel sammt
genauer Gebrauchsanweisung kostet für das Zu-
und
Auszug fl. 3.50 per Postnachnahme oder vorherige
Einsendung des obigen Betrages.
**Die Kennzeichen des Band-
wurmes sind:**
Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenringe,
Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdau-
ungs- und Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhun-
ger, Uebelkeiten oder gar Ohnmachten und Schwindel,
namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines
Knäuels bis zum Halse, Speichelansammlung, An-
schwellen des Leibes, Magen säuren, Sodbrennen, häufiges
Aufstoßen, Rölln, Kollern, wellenförmige Bewegungen,
stechende, saugende Schmerzen und Stiche in den Ge-
därmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blut-
circulation, namentlich bei Frauen, öfterer, unvermuthet
eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Ver-
bensüßberdruß und Todeswünsche.



Michael Gräber

Bau- und Möbeltischler

* ZOMBOR, Franz Deak-Ring, Nr. 141 im eigenen Hause. *



Erlaube mir die Aufmerksamkeit des B. T. Publikums auf meine Tischler
werkstätte und auf meine in der **Arucarnok** placirten

fertigen Möbel,

zu lenken und ersuche ich im Bedarfsfalle mich mit Ihren werthen Aufträ-
gen zu beehren.

Verfertige und halte ein reichhaltiges Lager Aller Art, aus gutem, tro-
ckenen Material (nicht Fabriksarbeit) verfertigten **Möbeln**; als:

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon- und Kanzlei- Einrichtungen,

so auch **einzelne Möbelstücke**, nach Muster und Zeichnung.
Die Bauarbeiten, zu welchen ich besondere Arbeitskräfte angestellt
habe, werden mit größter Aufmerksamkeit und Exactheit, zu billigsten Preisen
ausgeführt. Achtungsvoll

Michael Gräber,

Bau- und Möbeltischler.

Clayton & Shuttleworth

Fabrikanten landw. Maschinen Budapest Váci-körút Nr. 63

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 20, bis 12 Pferdekraft,
ferner Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und
Getreidemäher, Heurechen, Eggen.

„Columbia-Drill“

allerbeste Säemaschinen,
Häckler, Rübenschneller,
Kukurutzrebler, Schrot-
u. Mahlmühlen, Universal
Stahlpflüge, zwei- und
dreischneilige Pflüge,

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf
Verlangen gratis und franco

Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik
der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

Nestlé's Kindermehl

Eine Dose Kindermehl K. 1.80

Nestlé's condensirte Milch mit Zucker per Dose K. 1, ohne Zucker „Viking“ (Neu-
heit) per Dose K. 1.

beste Alpenmilch enthaltend.
Altbewährteste Nahrung für
Säuglinge und Magenleidende.
Diarrhoe und Erbrechen ausgeschlossen.
Approbt von den ersten medicinischen Capacitäten,
seit 30 Jahren in allen Kinderhospitälern in Ver-
wendung.
Musterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco.
Central-Depôt:
F. BERLYAK, Wien, 1. Nagelgasse 1.